

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Preis der Freundschaft

[urn:nbn:de:bsz:31-343113](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-343113)

Preis der Freundschaft.

Von tausend Lippen und in tausend Zungen.

Verherrlicht durch Liederklang,

Erhabner schon und würdiger besungen,

Verschmäh' nicht meinen Preisgesang,

O Freundschaft, du der Gottheit Erstgebörne,

Der Tugend holde Lieblinginn,

Der bessern Seelen süße Auserkörne,

Der frommern Herzen Königinn!

Wie hoch von Eis emporgetürmte Felsen

Wenn sie des Lenzes Hauch durchdringt,

Lufschauernd in ein wogend Meer zerschmelzen,

Wie Flamm' in Flamme sich verschlingt,

So schmelzen Seelen, kalt und unbekannter.

Sich erst, als je der Nord dem Süd,

Entzückt in Wechselfüssen in einander,

Sobald dein Odem sie durchglüht.

Du giehest schön're Anmuth, höh're Würde
 Dem Menschen übers Angesicht,
 Und leitest die verwilderte Begierde
 Mit sanftem Zug zum Dienst der Pflicht.

Bist du es nicht, die, eh dem ernsten Tone
 Der Weisheit noch sein Ohr er leiht,
 Den Knaben zu der Tugend jüngstem Sohne
 Bey unschuldvollen Spielen weiht?

Bist du es nicht, die zu erhabnen Thaten
 Des Jünglings stolzes Herz erhebt,
 Ihn trocken lehrt auf jähen Schwindelpfaden
 Wo sonst der kühnste Fuß erbebt?

Du trocknest von des Mannes Stirn die Schweiß,
 Labst ihn an deiner Götterbrust,
 Und reichest noch dem lebensmüden Greise
 Den Becher jugendlicher Lust.

Ha! ohne dich, du Göttliche, du Milde
 Ist Lempe's Flur ein kahler Fels.

Du zauberst auf Siberiens Gefilde
 Der bunt'sten Blumen weichen Schmelz.

Wie glänzt bestreift von deinem Feentritte
Der dunkelschauerliche Wald!

Wie heimisch lacht die öde, fremde Hütte
Geweih't zu deinem Aufenthalt!

Wie heiterst du die lebenleerste Wüste,
Wie haucht sie süßen Balsamduft!

Wie glänzt, die nie ein Lichtstrahl noch begrüßte,
Durch dich die finstre Kerkerluft!

Du leihst süßern Duft dem Blumenfranze,
Der Abendsonne röth're Bluth,
Und schmückst mit lieblicherem Farbenglanze
Das Bild des Himmels in der Fluth.

Du, du entlockst den Saiten hell're Töne
Beim frohen, weingefey'rten Mahl,
Den Augen eine anst're Behmuthsthräne
Beim Abendlied der Nachtigall.

Von deinem trauten Lilienarm umfangen,
Erhellet der Gram den Düst'erblick,
Kehrt auf des Kummers blaß gehärmte Wange
Der Freude sanftes Roth zurück.

Wen du zum trauten Lieblich dir erkohren,
 Der achtet wenig eigner Noth;
 Gehorsam dir, in dich ganz hin verloren
 Entgegnet er getrost dem Tod,

Stürzt sich in hochezürnte Donnerwogen
 In wilder Flammen Schreckensgluth;
 Zur Rettung dessen magisch hingezogen,
 Auf dem dein holder Abglanz ruht,

Bertauscht der Freyheit hohe Himmelsgabe
 Um seines Bruders harten Frohn,
 Und theilet willig seine volle Habe
 Mit dem geliebten Unglückssohn.

Leicht sprengt das Herz der Selbstsucht eh'rne Riegel,
 Leihst du ihm deinen starken Arm,
 Es öffnet sich — trägts deiner Weihe Siegel —
 Nie schöner Lüste wildem Schwarm.

Aus dem an deiner Hand erwachsenen Triebe
 Geht, fremder Noth geneigt das Ohr
 Und milden Blicks, die Huldinn Menschenliebe,
 Dein hehrer Gegenbild, hervor.

Wen deine Zauberreize nie gebunden,
 Der ist des Namens Menschen nicht werth,
 Wer, Himmlische! noch nie für dich empfunden,
 Der hat die Tugend nie verehrt.

Heil mir! ein zarter Knabe noch, entbrannte
 Mein Busen, Holde, schon für dich;
 Noch eh' ich deinen Feyernamen kannte,
 Sah, hörte, fühlte, liebt' ich dich.

Dank dir für jegliche der Wonnen, Süße,
 Die dir am Busen ich genoss,
 Für jeden der erquickenden Genüsse,
 Der deines Hornes Füll' entflog!

Geleite mich mit deinem Zauberstabe
 Bis zu des letzten Schlummers Ruh,
 Und schliesse mir, wenn ich vollendet habe,
 Mit sanfter Hand die Augen zu!

Ha! dort in deinem bessern Vaterlande
 Find' ich dich wieder, Götliche,
 Geschmückt mit reizenderm Lichtgewande,
 Umstrahlt von höherer Glorie!

Frauf.

(2)